



Sir Peter Ustinov Institut
ZUR ERFORSCHUNG UND BEKÄMPFUNG VON VORURTEILEN

Tätigkeitsbericht 2012/2013

November 2012 bis September 2013

Freyung 6, 1. Hof, Stiege II
1010 Wien

Tel ++43 1 4277 27 420

Fax ++43 1 4277 27429

office@ustinov.at

www.ustinov.at

Inhaltsverzeichnis

Neuerungen am Sir Peter Ustinov Institut.....	3
Verstärkte Zusammenarbeit mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte (BIM)	3
Finanzielle Situation	3
Aktivitäten	3
Buchpräsentation „Populismus“	4
Fachtagung „Ressentiment und Konflikt – Vorurteile und Feindbilder im Wandel“	5
Festveranstaltung zum 10. Bestandsjubiläum des Ustinov Instituts	6
Ustinov-Gastprofessur der Stadt Wien	9
Dialogforum.....	10
Tag des Respekts	11
Ausblick.....	12
Vorurteilssensibilisierung bei Kindern im Vorschulalter	12
Ustinov-Gastprofessur der Stadt Wien 2014	12
Wissenschaftliche Konferenz 2014	13
Annex.....	14
Programm der Fachtagung 2013.....	14
Einladung zum Jubiläumsempfang.....	17
APA-Artikel anlässlich der Buchpräsentation „Populismus“	19
Standard-Artikel anlässlich der Fachkonferenz 2013.....	21

Neuerungen am Sir Peter Ustinov Institut

Verstärkte Zusammenarbeit mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte (BIM)

Mit 1. Jänner 2013 ist die neue Partnerschaft des Sir Peter Ustinov Instituts mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte (BIM) in Kraft getreten. Das Abkommen mit dem BIM garantiert die Fortführung des Ustinov Instituts durch den bestehenden Vorstand sowie die volle Eigenständigkeit und Unabhängigkeit. Die Zusammenarbeit mit dem BIM wird mögliche Synergien bestmöglich nutzen. Die neue Postadresse des Ustinov Instituts lautet: Freyung 6, 1. Hof, Stiege II, 1010 Wien.

Finanzielle Situation

Das Ustinov Institut wird auch 2013 mit ausgeglichener Einnahmen-Ausgaben-Rechnung abschließen.

Im Jahr 2013 konnten folgende neue Partner bzw. unterstützende Mitglieder gewonnen werden:

- Wiener Städtische Versicherung
- Erste Group
- Fondation Hoffmann
- Karl Kahane Stiftung

Darüber hinaus konnte das Institut auch folgende neue Sponsoren gewinnen:

- Vereinigung Österreichischer Industrieller
- Fa. Novomatic

Aktivitäten

Das Jahr 2013 stand für das Sir Peter Ustinov Institut neuerlich im Zeichen der Analyse und Diskussion aktueller gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen, die mit Vorurteilen verbunden sind. Hervorzuheben aus diesen Aktivitäten sind

- die Präsentation unseres Tagungsbands „Populismus – Herausforderung oder Gefahr für die Demokratien?“
- die Fachtagung: „Ressentiment und Konflikt – Vorurteile und Feindbilder im Wandel“, welche einer Bestandsaufnahme und Analyse von Vorurteilen und Feindbildern in Gesellschaft und Politik galt
- die Festveranstaltung anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Instituts mit grundsätzlichen Beiträgen über die Vorurteilsforschung und den Bezug zu den Menschenrechten

- die Ustinov Gastprofessur der ungarischen Philosophin Agnes Heller zum Thema „Die Welt der Vorurteile“.

Buchpräsentation „Populismus“

Populistische Strömungen sind in vielen Staaten Europas auf dem Vormarsch. Gerade in Krisenzeiten gewinnen sie an Einfluss auf Politik und Gesellschaft, indem sie Ängste instrumentalisieren und einfache Lösungen anbieten. Gefährdet der Populismus die Demokratie? Wie können sozialer Frieden und Zusammenhalt angesichts wachsender populistischer Bewegungen erhalten werden? Das Sir Peter Ustinov Institut widmet sich diesen brandaktuellen Fragen in einer eigenen Publikation zum Thema „Populismus – Herausforderung oder Gefahr für die Demokratie?“. Führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchen darin die neuesten Ausprägungen des Populismus in vergleichender Perspektive, analysieren Konsequenzen und zeigen Gegenstrategien auf. Das Buch entstand aus Beiträgen der gleichnamigen Fachkonferenz, die am 10. und 11. Mai 2012 im Palais Epstein in Wien stattfand. Es erschien am 10. Jänner 2013 im Wiener Verlag „new academic press“.

Aus Anlass des Erscheinens luden die Präsidentin des Nationalrates Mag. Barbara Prammer, die Vereinigung der Parlamentsredakteurinnen und –redakteure und das Sir Peter Ustinov Institut zur Präsentation des Buches am Montag, den 11. Februar 2013, in das Pressezentrum des Parlaments. Nach Begrüßungsworten von Dr. Friedrich Gehart gab Koautor Prof. Anton Pelinka in einem Impulsreferat Überblick über die Themen und Schwerpunkte der Publikation. Die anschließende Diskussion moderierte Mag. Johannes Huber, Vorsitzender der Vereinigung der Parlamentsredakteurinnen und –redakteure.



Im UZS v. l. o.: Dr. Friedrich Gehart und Prof. Anton Pelinka im Gespräch | Dr. Friedrich Gehart, Prof. Anton Pelinka und Mag. Johannes Huber | Publikum der Buchpräsentation im Pressezentrum des Parlaments | Dr. Friedrich Gehart, Prof. Anton Pelinka und Mag. Johannes Huber

// Im Annex:

- APA-Artikel über die Veranstaltung, veröffentlicht im Standard am 11.2.2013

Fachtagung „Ressentiment und Konflikt – Vorurteile und Feindbilder im Wandel“

Das zehnjährige Jubiläum des Sir Peter Ustinov Instituts zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen gab Anlass, in einer Fachtagung Ressentiments und ihr Konfliktpotential in der modernen Gesellschaft zu analysieren und ihre politischen und sozialen Wirkungen zu diskutieren. Aktualität und Tradition von Vorurteilen und Feindbildern wurden im Überblick und in Fallstudien betrachtet, um Antworten auf die Fragen zu finden, die gesellschaftliche Entwicklungen am Beginn des 21. Jahrhunderts kennzeichnen: ökonomische Krisen und Skepsis gegenüber der Idee Europa als Überwindung nationalistischer Hybris, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, die in neuen Medien artikuliert und im Alltag agiert wird, Integrationsprobleme von Minderheiten und die Revitalisierung von Ausgrenzungs-Ideologien.

Die Tagung, die am 13. und 14. Mai 2013 im Wappensaal des Wiener Rathauses stattfand und unter dem Ehrenschutz des Bürgermeisters Dr. Michael Häupl stand, gab neue Impulse für die Arbeit des Instituts und Ausblick auf die weiteren Forschungsagenden. Der Historiker Wolfgang Benz, emeritierter Professor für Geschichte an der Technischen Universität Berlin und ehemaliger Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung, hatte die wissenschaftliche Leitung der Tagung inne.

Die Konferenz gliederte sich in fünf Themenpanels mit mehreren Vorträgen:

1. Traditionen des Vorurteils im internationalen Vergleich (Nationalismus – Rassismus Minderheiten als Parameter)
2. Verknüpfung und Artikulation von Feindbildern
3. Minderheiten als Projektionsflächen für Ressentiments und Feindbilder
4. Soziale Problemfelder Migration und Integration
5. Möglichkeiten und Grenzen von Problemlösungen



Im UZS v. l. o.: Dr. Farid Hafez, Prof. Ágnes Heller, Prof. Wolfgang Benz | Ioannis Dimitrakopoulos, Prof. Hagen Fleischer, Prof. Wolfgang Benz | Prof. Birgit Rommelspacher, Mag. Alexandra Senfft, Dr. Ursula Struppe, Andrea Dernbach | Igor Ustinov im Publikum |

Eröffnet wurde die Tagung von Kulturstadtrat Dr. Andreas Mailath-Pokorny. Die Konferenz zog zahlreiche Besucherinnen und Besucher an und bot einen Raum für angeregte Diskussionen und Wissensaustausch auf höchstem Niveau. Das mediale Interesse an der Konferenz, insbesondere durch die Tageszeitung „Der Standard“, garantierte darüber hinaus eine hohe Breitenwirkung. Die Ergebnisse der Konferenz werden voraussichtlich Ende 2013 als Sammelband in Buchform publiziert.

// Im Annex:

- Programm der Fachtagung
- Artikel über die Fachtagung im Standard am 23.5.2013

Festveranstaltung zum 10. Bestandsjubiläum des Ustinov Instituts

Um das 10-jährige Bestandsjubiläum des Ustinov Instituts zu feiern, lud das Institut gemeinsam mit der Wiener Städtischen Versicherung am 13. Mai 2013 zu einer Festveranstaltung in den 20. Stock des Wiener Ringturms. Der Abend gab Gelegenheit, mit Weggefährten und Freunden eine Zwischenbilanz über die Arbeit des Instituts zu ziehen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Festreden, die die Arbeit des Instituts würdigten und Anregungen für die Zukunft gaben. Als Vertreter der Wiener Städtischen Versicherung eröffnete Dkfm. Karl Fink den Empfang. Dr. Ursula Struppe gratulierte dem Institut namens der Stadt Wien.

Prof. Manfred Nowak sprach über den Konnex „Menschenrechte und Vorurteilsbekämpfung“ und betonte, dass die Entscheidung Sir Peters, das Ustinov Institut in Wien anzusiedeln, „die Bedeutung unserer Stadt als Ort der Begegnung zwischen unterschiedlichen Kulturen im Herzen Europas“ unterstreiche. Nowak plädierte in diesem Sinne dafür, „dass sich Wien offiziell als Stadt der Menschenrechte mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten“ deklariere.

In seinem Vortrag über die „Notwendigkeit der Vorurteilsforschung“ erklärte Prof. Wolfgang Benz, dass die Überwindung von Vorurteilen und Feindbildern in der Praxis „zähe Kleinarbeit“ bedeute, das heißt „Forschung, deren Resultate mit präzisen Informationen und rationalen Argumenten Aufklärung leisten gegen Trugbilder, Mythen, Illusionen, die politisch instrumentalisiert Schaden stiften“. Die ersten zehn Jahre des Ustinov Institut seien fruchtbar gewesen, aber es gäbe noch viel zu tun, so Prof. Benz.

Dr. Friedrich Gehart gab in seiner Festrede einen Überblick über die Schwerpunkte der Aufklärungsarbeit, die das Ustinov Institut in den zehn Jahren seines Bestehens geleistet hat. Er sprach Sponsoren und Weggefährten seinen besonderen Dank aus.

In der abschließenden Festrede erzählte Igor Ustinov vom persönlichen Hintergrund des Instituts und resümierte: „My father's wish became true“. Der Abend in den atmosphärischen Räumlichkeiten der Wiener Städtischen klang mit angeregten Gesprächen aus.



Im UZS v. l. o.: Dkfm. Karl Fink | Dr. Ursula Struppe | Igor Ustinov | Prof. Wolfgang Benz | Prof. Manfred Nowak | Dr. Friedrich Gehart

// Siehe Annex:

- Einladung zum Empfang

Ustinov-Gastprofessur der Stadt Wien

Für die Ustinov-Gastprofessur der Stadt Wien konnte das Ustinov Institut im Sommersemester 2013 Prof. Ágnes Heller gewinnen. Prof. Heller ist eine renommierte ungarische Philosophin und emeritierte Hannah-Arendt-Professorin der Philosophie an der New School for Social Research in New York. Ihr philosophisches Denken dreht sich um die Werte Leben und Freiheit und um die Frage, wie das menschliche Naturverhältnis als gesellschaftliches und historisches zu begreifen ist. Besonderes Augenmerk schenkt sie den Problemen, Konflikten und Bedürfnissen des Alltagslebens.

Prof. Heller hielt eine Seminar- und Vorlesungsreihe am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, in der Sie das Vorurteil als Ursache politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen aus philosophischer Perspektive analysierte. Ihre Reflexionen über Vorurteile spannten einen Bogen von der europäischen Aufklärung bis zur Gegenwartsphilosophie. Schwerpunkte ihrer Vorlesungen lagen auf der hermeneutischen Theorie des Verstehens von Hans-Georg Gadamer, der Analyse des Totalitarismus von Hannah Arendt, der Geschlechtertheorie von Simone de Beauvoir, der Sexualgeschichte Michel Foucaults und auf Friedrich Nietzsches Konzeption des Vorurteils in seinem Spätwerk „Götzendämmerung“. Die Inhalte ihrer hochinteressanten Vorlesungen, die unter dem Titel „Die Welt der Vorurteile“ standen, werden 2014 in Buchform erscheinen. Eine Audioaufzeichnung der Vorlesung ist auf der Webseite des Instituts unter www.ustinov.at/gastprofessuren.html nachzuhören.



*Im UZS v. l. o.: Prof. Johanna Gehmacher | Dr. Friedrich Gehart |
Prof. Ágnes Heller und Studierende der Universität Wien | Prof. Ágnes Heller*

Dialogforum

Im Zentrum des Online-Dialogforums über Vorurteile standen Diskussionen einerseits über Vorurteilsentstehung bei Kindern und andererseits über Vorurteilsverbreitung im Internet.

Die erste Debatte widmete sich dem Phänomen, dass sich in besonders prägenden Phasen des Kindesalters vorurteilsbehaftete Sichtweisen herausbilden können. Möglichkeiten, wie die Schul- und Vorschulpädagogik dieser Problematik gegensteuern kann, wurden in diesem Rahmen erörtert.

Andreas Beelmann, Professor für Forschungssynthese, Intervention und Evaluation sowie geschäftsführender Direktor am Institut für Psychologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena, eröffnete die Diskussion mit seinem Beitrag „Toleranz kann man lernen“. Aus seiner Sicht haben sich drei Elemente in der Toleranzförderung als besonders günstig erwiesen: „Die Förderung von Perspektivenübernahme, die Fähigkeit, sich mehreren sozialen Gruppen zugehörig zu fühlen und der Kontakt zu Mitgliedern fremder Gruppen.“ Wer Freunde in fremden sozialen Gruppen hat, so Beelmann, werde diese Gruppen „mit einer sehr geringen Wahrscheinlichkeit abwerten oder gar diskriminieren“.

Anton Pelinka, Professor für Politikwissenschaften und Nationalismusstudien, erklärte eine „naive Pädagogik des erhobenen Zeigefingers“ für kontraproduktiv und plädierte für eine pluralistische Erziehung zur Toleranz, die Raum für „Unkontrollierbares“ lasse.

Siegfried Frech, Diplom-Pädagoge und Fachreferent der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, sah in seinem Artikel drei zentrale Herausforderungen in Einwanderungsgesellschaften, denen sich Erziehungs- und Bildungsinstitutionen stellen müssten: Erstens gelte es, „Vielfalt zu respektieren“. Kinder sollten lernen, „dass ihre Sicht der Welt nicht die einzige Perspektive ist“, so Frech. Zweitens gelte es, „Ausgrenzung zu widerstehen“ und Dichotomien des Einteilens in „wir“ und „die anderen“ zu hinterfragen. Drittens müssten Kindergärten, vorschulische Einrichtungen und Grundschulen „allen Kindern Bildung ermöglichen“.

Der Historiker und Dozent für Sachunterrichtsdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen Dr. Markus Kübler thematisierte in seinem Beitrag für das Dialogforum die Konstruktion von Weltvorstellungen in der Entwicklung der Kinder und versuchte zu verstehen, wie Fehlvorstellungen bzw. soziale Vorurteile zu erklären sind: Als nicht abgeschlossene Konstruktion von Welt. Abgeschlossen wurde die Debatte vorläufig mit einem Beitrag von Klaus Ahlheim, Prof. i.R. für politische Erwachsenenbildung an der Universität Duisburg-Essen. Er erklärte in seinem Beitrag die empirischen Zusammenhänge von Erziehungsstil und fremdenfeindlichen Einstellungen.

Ein weiteres Thema war die Verbreitung von Vorurteilen über das Internet. Internet und soziale Medien haben binnen kurzer Zeit zu einer beachtlichen Demokratisierung der Kommunikation geführt. Aber die Hemmschwelle für verbale Angriffe im Internet ist gering und die Verbreitung von Hassparolen schwer kontrollierbar. Soziale Netzwerke und Foren stehen im Verdacht, den Meinungsextremismus zu fördern. Politischer Radikalismus und Verschwörungstheorien erleben im Internet eine Renaissance und die neuen Möglichkeiten der Laienpublizität bilden auch ein Substrat für unfundierte Meinungsbildung. Das Dialogforum des Sir Peter Ustinov Instituts bot den Rahmen für eine dringend nötige Debatte über Vorurteile im Zeitalter ihrer digitalen Reproduzierbarkeit:

Eröffnet wurde die Diskussion mit einem Beitrag des Grazer Völkerrechtsexperten Dr. Matthias Kettemann, Universitätsassistent am Institut für Völkerrecht und Internationale Beziehungen der Karl-Franzens-Universität. In seinem umfangreichen Beitrag befasste sich Kettemann kritisch mit der Frage, ob das Internet sein vielfach zugeschriebenes emanzipatorisches Potenzial tatsächlich einlöse. Während das Internet ein effektives Instrument der Aufklärungsarbeit sein könne, bestärke es gleichzeitig aber „gegenläufige Phänomene, die in der Sozialpsychologie wurzeln, und von der Extremismusneigung abgeschlossener Gruppen bis hin zur Enttabuisierung extremer Ansichten und der gegenseitigen Bekräftigung von Gleichgesinnten reichen“. Kettemann plädierte dafür „gemeinsam mit flankierenden Bildungs- und Integrationsmaßnahmen (...) die politischen, sozialen und psychologischen Rahmenbedingungen [zu] schaffen, unter denen Vorurteile im Internet und durch das Internet effektiv bekämpft werden können“.

Weitere Beiträge stehen vor der Veröffentlichung: Reinhold Gärtner, Professor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Innsbruck, widmet sich dem „Meinungsextremismus im Internet“ und Prof. Wolfgang Benz wirft die Frage auf, ob es neuer „Anstandsregeln im Internet“ bedarf. Ein Text von Stefan Glaser und Christiane Schneider (Bundeszentrale für politische Bildung) mit dem Titel „Zielgruppe Jugend: Rechtsextreme im Social Web“ wird in gekürzter Fassung im Dialogforum erscheinen.

Tag des Respekts

Am 20. September 2013 veranstaltete der Verein respekt.net einen „Tag des Respekts“ im Wiener Museumsquartier. Mit dem jährlich stattfindenden Event wird versucht, Initiativen, Projekte und Ideen aus der österreichischen Zivilgesellschaft der Öffentlichkeit zu präsentieren und diese untereinander zu vernetzen. Das Ustinov Institut nahm an der wichtigen Veranstaltung bereits zum dritten Mal teil, um auf die Ziele und Tätigkeiten des Instituts aufmerksam zu machen. Im Mittelpunkt unserer Präsenz bei der Projektmesse stand der Lehrbehelf Kompetenz im Umgang mit Vorurteilen, welcher von respekt.net finanziert wurde, und die Publikation „Populismus“.

Ausblick

Vorurteilssensibilisierung bei Kindern im Vorschulalter

Auf Einladung des Sir Peter Ustinov Instituts hält Univ. Prof. Dr. Andreas Beelmann (Universität Jena) im Rahmen der 8. Österreichischen Fachtagung für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie am 23. November 2013 einen Vortrag zum Thema „Entwicklungspsychologie von Vorurteilen im Kindesalter. Zur Rolle gesellschaftlicher Normen und Möglichkeiten der Prävention und Intervention“. Anschließend an seinen Vortrag findet eine Diskussion statt. Die Tagung wird von der Österreichischen Vereinigung für Säuglings-, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (ÖVK) veranstaltet.

Das Ustinov Institut erhofft sich, dass der Vortrag von Prof. Beelmann Impulse für eine mögliche Konzeption von Arbeitsmaterialien zur Vorurteilssensibilisierung im Vorschulbereich gibt.

Ustinov-Gastprofessur der Stadt Wien 2014

Für die Ustinov-Gastprofessur der Stadt Wien im Jahr 2014 konnte das Institut Philipp Gassert gewinnen. Gassert ist Professor für Geschichte des europäisch-transatlantischen Kulturraums an der Universität Augsburg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die internationale Geschichte des 20. Jahrhunderts, insbesondere die transatlantischen Beziehungen, sowie die deutsche und europäische Zeitgeschichte seit 1933. Gegenwärtige Forschungsprojekte beschäftigen sich mit der Geschichte des europäischen Antiamerikanismus, der (Kultur-)Geschichte des "Zweiten Kalten Krieges" der 1970/80er Jahre und der mittleren Phase der Bundesrepublik Deutschland.

Der Arbeitstitel seiner für das Sommersemester 2014 anberaumten Lehrveranstaltung lautet: „The World's Most Significant Other': Demokratien, Diktaturen und die Geschichte der transatlantischen Vorurteile im 20. und 21. Jahrhundert“. Laut Arbeitskonzept, befassen sich Vorlesung und Seminar mit wechselseitigen Wahrnehmungen, Vorurteilen und Feindbildern im transatlantischen Verhältnis des 20. und 21. Jahrhunderts. Denn die USA haben sich mindestens ebenso kontinuierlich von Europa abgegrenzt, wie Europäer dies in Bezug auf Amerika bzw. die USA taten. In ihrem nationalen Selbstverständnis sahen sich die USA gern als Gegenrindung zum aristokratischen und imperialen Europa des 18. und 19. Jahrhunderts. Im 20. Jahrhundert war aus amerikanischer Sicht Europa ein kontinuierlich schwelender Krisenherd, der die amerikanische Freiheit, Sicherheit und demokratische Kultur bedrohte und eine liberale Weltordnung verhinderte (wie sie z.B. Woodrow Wilson mit dem Völkerbund vorgeschwebt hatte).

Nach dem Ende des Kalten Krieges wandelte sich dieses Europabild nicht notwendig zum Positiven. Doch rückte nun der islamistische Fundamentalismus in die sich nun öffnende Feindbildlücke ein. Umgekehrt festigte sich in Europa schon im frühen 20. Jahrhunderts eine vorurteilbeladene antiamerikanische Mentalität, die Andrei Markovits einmal als die eigentliche europäische „lingua franca“ bezeichnet hat.

Auch wenn sich die Europäer im 20. Jahrhundert immer wieder in Kriege verstrickten und die europäische Geschichte der letzten 100 Jahre von politischen, ideologischen und massiven

kulturellen und ethnischen Auseinandersetzungen bis hin zum wechselseitigen Völkermord geprägt worden ist, so waren sich viele Europäer doch in ihrer Ablehnung und Abwehr tatsächlicher oder vermeintlicher amerikanischer Einflüsse einig. „Amerikanisierung“ wurde zum Begriff des Jahrhunderts. Wie sehr sich dabei totalitäre, autoritäre und demokratische Ordnungen voneinander unterschieden und welche Gemeinsamkeiten hier bestanden, ist eine der Fragen, die die Vorlesung thematisiert. Auch wird nach der oft erstaunlich hohen Bereitschaft gerade demokratischer Ordnungen gefragt, Mechanismen der Ausgrenzung über Vorurteilsstrukturen zu entwickeln (bis hinein in die jüngsten Ausbrüche eines sich gegen „Brüssel“ bzw. „Washington“ richtenden Populismus). Hier eröffnet der transatlantische Vergleich zahlreiche Möglichkeiten sich historisch fundiert und kritisch mit der Frage nach dem Vorurteil in der Demokratie auseinander zu setzen.

Wissenschaftliche Konferenz 2014

Das Ustinov Institut veranstaltet am 8. und 9. September 2014 im Kleinen Festsaal der Universität Wien eine Fachtagung zum Thema „Europa – Hoffnung und Feindbild“. Das Institut erwartet sich von dieser Tagung Einblicke in die tieferen Ursachen, warum sich bei einer Gruppe europäischer Bürgerinnen und Bürger ein „Feindbild Brüssel“ gebildet hat und welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, damit europäische Bürgerinnen und Bürger sich in verstärktem Maße mit ihren Bedürfnissen und Sorgen in der EU geborgen fühlen. Die wissenschaftliche Konferenz wird sich dabei auch mit dem in der Geschichte Europas einmaligen Weg zum Neuanfang nach dem zweiten Weltkrieg und dem auf Gleichberechtigung und demokratische Strukturen beruhenden „Friedensprojekt“ befassen.

Die Konferenz beabsichtigt eine Auseinandersetzung mit der Thematik auf wissenschaftlicher Ebene. Die wissenschaftliche Leitung hat Herr Prof. Anton Pelinka (Central European University, Budapest) übernommen. Die Konferenz soll, ausgehend von den erkennbaren Veränderungen Europas in den letzten hundert Jahren, die unterschiedlichen, wissenschaftlich erarbeiteten Befunde zur Diskussion stellen.

Annex

Programm der Fachtagung 2013



Ressentiment und Konflikt

Vorurteile und Feindbilder im Wandel



Programm für die Fachtagung des Sir Peter Ustinov Instituts
am 13. und 14. Mai 2013 im Wappensaal des Wiener Rathauses
unter dem Ehrenschutz des Wiener Bürgermeisters Dr. Michael Häupl
und unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Wolfgang Benz

Montag, 13. 5. 2013

09:30 Eröffnung und Begrüßung

Dr. Andreas Mailath-Pokorny (Stadtrat für Kultur und Wissenschaft)

09:35 Eröffnung und Begrüßung

Dr. Friedrich Gehart (Sir Peter Ustinov Institut)

09:40 Einführung

Prof. Wolfgang Benz (Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin)

PANEL I

Traditionen des Vorurteils im internationalen Vergleich (Nationalismus – Rassismus – Minderheiten als Parameter) (Moderation: Prof. Wolfgang Benz)

10:00 Ökonomische Krisen als Nährboden für Ressentiments

Ioannis Dimitrakopoulos (European Union Agency for Fundamental Rights, Wien)

10:20 Skepsis gegenüber Europa. Das Beispiel Griechenland

Prof. Hagen Fleischer (Universität Athen)

10:40 Diskussion

11:00 Kaffeepause

11:20 Muslimfeindschaft in Mitteleuropa: Deutschland, Schweiz, Niederlande

Dr. Farid Hafez (Universität Wien)

11:40 Tradition und Aktualität sozialer und ethnischer Vorurteile. Das Beispiel Ungarn.

Prof. Ágnes Heller (Budapest, New York)

12:00 Diskussion

13:00 Mittagspause

PANEL II

Verknüpfung und Artikulation von Feindbildern (Moderation: Prof. Gudrun Biffli)

14:30 Neue Instrumente und Phänomene des Agierens von Feindbildern: Internet, soziale Netzwerke, Hate Crimes

Dr. Peter Widmann (Bilgi University Istanbul)

PANEL III

Minderheiten als Projektionsflächen für Ressentiments und Feindbilder (Moderation: Prof. Gudrun Biffli)

14:50 Antisemitismus: Aktuelle Formen und Phänomene

Prof. Wolfgang Benz (Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin)

15:10 Kaffeepause

15:40 Geschlechterstereotype in aktuellen Islamdiskursen

Yasemin Shooman, MA (Jüdisches Museum Berlin)

16:00 Roma-Feindlichkeit und Xenophobie: Kriminalisierung von Minderheiten

Dr. Brigitte Mihok (Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin)

16:20 Diskussion

17:00 Schluss

Dienstag, 14. 5. 2013

PANEL IV

Soziale Problemfelder Migration und Integration (Moderation: Dr. Ursula Struppe)

09:00 Die Ethnisierung und Kulturalisierung sozialer Probleme: Einstellungen und Argumentationsmuster gegen die Integration

Mag. Alexandra Senfft (Autorin und Publizistin, Hamburg)

09:20 Leitkulturdebatten und Dominanzanspruch der Mehrheitsgesellschaft. Die Rolle der Medien im öffentlichen Diskurs

Andrea Dernbach (Der Tagesspiegel, Berlin)

09:40 Emanzipation als Maßstab der Integration. Kontroverse Diskurse um Geschlechterrollen
Prof. Birgit Rommelspacher (Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin)

10:00 Diskussion

10:30 Kaffeepause

PANEL V

Möglichkeiten und Grenzen von Problemlösungen (Moderation: Prof. Manfred Nowak)

11:00 Menschenrechte

Dr. Hendrik Cremer (Deutsches Institut für Menschenrechte)

11:20 Angstfreies Umfeld (Untersuchung zur Wohnungsproblematik in Wien)

Prof. Dr. Gudrun Biffel (Donau-Universität Krems) und Mag. Bettina Jakopitsch (wohnpartner wien)

11:40 Schutz vor Diskriminierung in der Einwanderungsgesellschaft

Mag. Dr. Thomas Pfeffer (Donau-Universität Krems) und Prof. Dr. Gudrun Biffel (Donau-Universität Krems)

12:00 Integrationsklima in Österreich und Deutschland – Empirische Befunde

Prof. Heinz Fassmann (Universität Wien, Expertenrat für Integration des BMI)

12:20 Diskussion

13:00 Zusammenschau der Tagung

Prof. Wolfgang Benz

13:30 Schluss

Einladung zum Jubiläumsempfang



Die

WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNG

und das

SIR PETER USTINOV INSTITUT ZUR ERFORSCHUNG
UND BEKÄMPFUNG VON VORURTEILEN

laden anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Instituts zu

FESTVERANSTALTUNG UND EMPFANG

In Partnerschaft mit Gleichgesinnten setzt sich das Sir Peter Ustinov Institut seit 10 Jahren von Wien aus für die Entwicklung von Strategien zur Überwindung von Vorurteilen und für ein entsprechendes Umdenken in der Gesellschaft ein. Der Abend gibt Gelegenheit, mit Freunden und Wegbegleitern eine Zwischenbilanz über die Arbeit des Instituts zu ziehen.

13. Mai 2013

Beginn 18:00

Ringturm Wien, 20. Stock
Schottenring 30, 1010 Wien

Aufgrund des beschränkten Platzkontingents ersuchen wir um Ihre Anmeldung bis 4. Mai an veranstaltung@ustinov.at

PROGRAMM

Dr. Günter Geyer

Generaldirektor, Wiener Städtische Wechselseitiger
Versicherungsverein

Willkommensworte

Dr. Ursula Struppe

Leiterin der Magistratsabteilung für Integrations- und
Diversitätsangelegenheiten der Stadt Wien

Begrüßung im Namen der Stadt Wien

Igor Ustinov

My father's wish became true

Dr. Friedrich Gehart

Vorsitzender des Vorstands des Ustinov Instituts

Geschichte und Aufgaben des Instituts

Prof. Dr. Manfred Nowak

Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Ustinov Instituts

Menschenrechte und Vorurteilsbekämpfung

Prof. Dr. Wolfgang Benz

Em. Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung, Berlin

Von der Notwendigkeit der Vorurteilsforschung

Im Anschluss an die Reden lädt
die Wiener Städtische Versicherung zu einem Empfang.



APA-Artikel anlässlich der Buchpräsentation „Populismus“

Pelinka: Superwahljahr und Krise der Großparteien fördern Populismus

11. Februar 2013, 12:41

Politologe: "Demokratie und Populismus sind Begleiterscheinungen" - Geringe Zeit bis zu nächster Wahl ist "Einfallstor des Populismus"

Wien - Europa, Immigration und die Privatisierung kommunaler Betriebe: Das Feld des politischen Populismus ist weit und treibt vor allem im Vorfeld des Superwahljahres bunte Blüten: "Die Verteidigung des Wassers, obwohl niemand das Wasser angreift, ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich Politiker in einer irrationalen Diskussion überbieten", sagte der Politikwissenschaftler Anton Pelinka am Montagvormittag bei der Präsentation der Publikation "Populismus. Herausforderung oder Gefahr für die Demokratie?" des Sir-Peter-Ustinov-Instituts.

Parteien in der Krise

Vor allem die Krise der traditionellen politischen Eliten und des klassischen Parteiensystems habe den Populismus seit den 1980er-Jahren auch in Österreich zum gerne gebrauchten Instrument gemacht, meinte Pelinka. "Inzwischen wird der Begriff aber beinahe inflationär genutzt, ihm gegenüber steht dagegen eine große Hilf- und Ratlosigkeit." Dabei sei Populismus vor allem Technik und nicht Inhalt, die sowohl von rechter als auch linker Seite als Instrument zur Mobilisierung genutzt werde. "Populismus richtet sich traditionell gegen die bestehenden politischen Entscheidungsträger, vereinfacht stark und nutzt die klassische 'Wir gegen die anderen'-Simplifizierung", so Pelinka.

Am stärksten sei das in Österreich bei der FPÖ zu beobachten, bei der diese "holzschnittartige Vereinfachung" - etwa in der Immigrationsdebatte - besonders ausgeprägt sei. Generell gelte jedoch, dass Populismus von Regierungsbeziehungsweise Großparteien schwieriger und weniger glaubwürdig sei. "Die FPÖ muss vermutlich nichts so sehr fürchten wie Regierungsmacht", so Pelinka.

Keine Partei ohne Populismus

"Demokratie und Populismus sind Begleiterscheinungen", ist Pelinka überzeugt. Keine Partei könne gänzlich ohne populistische Tendenzen auskommen. Als Beispiele führte der Politikexperte den Europa-Brief Werner Faymanns und Alfred

Gusenbauers (beide SPÖ) in der "Kronen Zeitung" an: "Das war ein klarer Versuch, voll auf den populistischen Zug aufzuspringen." Bei den Grünen finde man dagegen einen gewissen Ökologie-Populismus, während sich die ÖVP auf populistische Weise resistent gegen alle Impulse der Arbeitgeberseite in Sachen Bildung und Zuwanderung zeige.

Die Krise der traditionellen christlich-sozialen und sozialdemokratischen Großparteien bringe auch eine gewisse Unberechenbarkeit des politischen Marktes mit sich. Das wiederum biete Boden für populistische Forderungen und Statements: "Jeder Newcomer, wie etwa Stronach oder die Piraten, versucht sich zu inszenieren - und übertriebene Inszenierung ist schnell populistisch", meinte Pelinka. Stronach versuche derzeit, eine freiheitlich-populistische Position ohne die fremdenfeindlichen Akzente einzunehmen: "Seine Wertedebatte ist eine erstaunliche Nicht-Debatte", erklärte der Politologe.

Heilserwartungen

Problematisch ist laut Pelinka vor allem der kurzfristige Horizont der Parteien bis zum nächsten Wahltermin: "Das ist das Einfallstor des Populismus". Direkte Demokratie würden populistische Parteien dagegen oft mit gewissen "Heilserwartungen" verknüpfen und seien "immer geneigt, diese Karte zu spielen." Das sei nicht nur problematisch, weil es das einheitliche und homogene zu befragende "Volk" gar nicht gebe, meinte Pelinka. Direkte Demokratie mache als Korrektiv Sinn, aber nur wenn es um tatsächliche Entscheidungsfragen unter Wahrung der Rechte von Minderheiten gehe.

Populisten instrumentalisieren Ängste, um politische Aufmerksamkeit und Anerkennung zu generieren, dabei bleibe die Suche nach der sachlichen Lösung oft auf der Strecke, so Friedrich Gehart, Vorsitzender des Sir Peter Ustinov Instituts. Deshalb sei es Ziel der nun vorliegenden Publikation und des vorangegangenen Kongresses gewesen, Populismus zu analysieren, begreifbar zu machen und "das Bewusstsein für demokratische Formen der Problemlösung zu schärfen", betonte Gehart.

Der Band widmet sich nicht nur dem Begriff und den historischen Wurzeln des Populismus, sondern gibt einen vergleichenden Überblick über die europäischen links- und rechtspopulistischen Parteien von der deutschen Linkspartei bis zur ungarischen Jobbik. Im abschließenden Kapitel werden schließlich Strategien gegen den Populismus dargelegt. "Wir werden dem Populismus aber nur auskommen, wenn die Feindbilder nicht mehr nachgefragt werden. Es liegt also an den Wählern", zeigte sich Pelinka abschließend überzeugt. (APA, 11.2.2013)

Standard-Artikel anlässlich der Fachkonferenz 2013

Vorurteile oft von Angst getrieben

13. Mai 2013, 15:06

Tagung in Wien widmet sich derzeit Feindbildern und Menschenrechten im "sehr schnell erregbaren Zeitalter"

Wien - "Es gibt keinen Konflikt, dem nicht gewisse Vorurteile oder Feindbilder zugrunde liegen", ist Wolfgang Benz, emeritierter Professor der Technischen Universität Berlin und ehemaliger Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung überzeugt. "Und wie bei anderen Dingen gibt es auch bei Vorurteilen Konjunkturen." Während klassisch antisemitische Feindbilder kaum mehr funktionieren würden, seien etwa Ressentiments gegen Muslime sowie Roma und Sinti derzeit stark im Zunehmen. Mit diesen Phänomenen beschäftigt sich die Konferenz "Ressentiment und Konflikt" am Montag und Dienstag. Wissenschaftlicher Leiter ist Benz, veranstaltet wird die Tagung vom Sir Peter Ustinov-Institut für Konfliktforschung in Wien.

"Ängste sind vor allem Projektionen"

"Unsere Großeltern waren etwa noch vom Gottesmordvorwurf gegenüber den Juden geprägt", erklärte Benz im Gespräch. Seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 stünden aber klar muslimische Feindbilder im Vordergrund. Auch die Armutsimmigration und Zuwanderung von sozial unterprivilegierten Sinti und Roma würde Projektionsfläche für Vorurteile und Feindzuschreibungen bieten. "Der mitteleuropäische Bürger sieht sich von einem riesigen Heer bettelnder, stehlender, eventuell sogar raubender und mordender Immigranten bedroht. Er hat Angst und weiß nicht, dass diese Ängste vor allem Projektionen sind."

Die Konferenz beschäftigt sich mit diesen Vorurteils-Konjunkturen, möchte aber auch einen Blick auf die Traditionen der jeweils aktuellen Feindbilder werfen. "Wir glauben nicht daran, dass etwas plötzlich neu entsteht", meinte Benz. Es gebe bloß Nährböden, auf denen Ressentiments besonders gut gedeihen würden - etwa die aktuell angespannte wirtschaftliche Lage. Vorurteile seien oft von Angst um Besitz oder Kultur getrieben, von dem Gedanken, eine Minderheit würde einem "etwas wegnehmen", schilderte Benz.

Betroffene Minderheit austauschbar

"Wenn es einer Gesellschaft gut geht, muss sie keine Ängste haben und daher auch keine Minderheiten als Schuldige in Anspruch nehmen", sagte der Experte. Denn die Vorurteilsforschung zeige klar, dass Ressentiments gegenüber Minderheiten nicht aufgrund deren Verhaltens entstehen würden, sondern "Konstruktionen im Kopf der Mehrheit sind." Die Ängste seien immer vorhanden und bleiben meist gleich, die betroffene Minderheit sei dagegen austauschbar - früher seien es größtenteils Juden gewesen, heute Muslime.

Das habe mit Religion jedoch wenig zu tun - wie man etwa am Beispiel der meist sehr christlichen Roma und Sinti erkennen könne. "Es kann jede beliebige soziologische Gruppe treffen." Allerdings diene Religion als Konstruktionsmittel: Wurde vor 9/11 eher von Türken oder Arabern gesprochen, seien es heute im gesellschaftlichen Diskurs vermehrt Muslime. "Auch Spannungen, die eigentlich eher aus sozioökonomischen Statusunterschieden entstehen, werden gerne ethnisiert", erklärte Benz.

Ein "sehr schnell erregbares Zeitalter"

"Es gibt dann auch Autoren, die ihr Geld mit Panikmache verdienen", so der Historiker. Auch die Demokratisierung des Meinungsvertriebs und -empfangs durch das Internet trage in unserem "sehr schnell erregbaren Zeitalter" zu Vorurteilsbildung bei. Daher werden auch Neue Medien Teil der Tagung sein. "Besonders wichtig ist das Modell der Gleichsetzung und Verallgemeinerung", schilderte Benz den Mechanismus der Ressentiment-Bildung. Lese man einmal von einem Raubüberfall durch Angehörige einer gewissen Minderheit in der Zeitung, liege der Schluss nahe, die gesamte Minderheit als bedrohlich wahrzunehmen.

Die Konferenz möchte sich aber nicht nur mit der aktuellen Situation bei verschiedenen Minderheiten oder in unterschiedlichen Ländern wie etwa Ungarn, sondern auch mit möglichen Lösungsansätzen auseinandersetzen. Deshalb stehen auch Menschenrechte, Schutz vor Diskriminierung, das gegenwärtige Integrationsklima und die Rolle des Staates auf dem Programm. (APA, 13.5.2013)

Tagung

"Ressentiment und Konflikt - Vorurteile und Feindbilder im Wandel", 13. und 14. Mai, Wappensaal des Wiener Rathauses, Lichtenfelsgasse 1, 1010 Wien.

Link

[Sir Peter Ustinov Institut](#)